

Die Stomachale mangeln bei Stößen,

[illegible]

drungen. Was Wunder, daß die englische Flotte, die sich über ihre jüngsten Verluste in der Nordsee immer noch ausschweigt, wieder einmal nicht zu Hause war oder sich verweigern ließ! Es mag übrigens daran erinnert werden, daß das U.-Boot „U. 21“, das in der Irischen See den Dampfer „Den Graachan“ (3092 Bt.-Reg.-Tons, 1902 erbaut) zum Sinken brachte, dasselbe ist, das am 5. September dem englischen Kreuzer „Pathfinder“ den Untergang bereite. Unter der Irischen See versteht man die Meerenge zwischen der Westküste Englands und Irland. Cap d'Antifer, der Schauplatz der Beschießung zweier Dampfer ebenfalls durch ein deutsches Unterseeboot, ist ein kleines Vorgebirge nördlich von Le Havre.

Neue englische Dampfer überfällig.

Rotterdam, 2. Febr. (Ntr. Bln.) In englischen Schiffsverkehrskreisen herrscht Besorgnis über das Schicksal des „Highland Brae“, eines Dampfers der Nelson-Linie, von dem man seit seiner Abfahrt am 5. Januar nach Montevideo nichts mehr vernommen hat. Auch der Dampfer „Potaro“ der Royal Mail Co. ist überfällig. Man fragt sich auch, was die Ursache des Untergangs des französischen Torpedobootes vor Neuport gewesen sei.

Versenkung der Schiffe erst nach der Rettung der Besatzung.

W. T. B. Paris, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Den letzten Nachrichten zufolge versenkten deutsche Unterseeboote, welche am 30. Januar englische Handelschiffe in der Irischen See anhielten, diese erst, nachdem sie von der Mannschaft verlassen worden waren.

Das Steigen der Versicherungssätze.

Mailand, 2. Febr. (Ntr. Frankfurt.) Infolge der Tätigkeit deutscher Unterseeboote ist in Liverpool der Versicherungssatz für die Küstenschiffahrt von 5 auf 21 Prozent gestiegen.

Die englische Heuchelei.

W. T. B. London, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Auch die englische Admiralität veröffentlicht jetzt ein Entrüstungskommunique gegen die deutsche Kriegführung zur See, in dem es heißt, daß die deutsche Flotte offenbar entschlossen sei, das Völkerrecht zu verletzen und systematisch zu verletzen. Sie stelle sich durch das Torpedieren wehrloser Handelschiffe außerhalb der zivilisierten Gesellschaft. Die ganze Welt würde von Abscheu erfüllt durch die Taten, die einer zivilisierten Nation unwürdig seien.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

W. T. B. Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Der Kaiser begibt sich im Laufe des morgigen Tages zu Besichtigungen nach Wilhelmshaven.

Der Kaiser und die Landwehr.

Der Kriegsberichterstatter Schebermann berichtet an die von ihm bedienten Berliner Blätter, daß die Rede, die der Kaiser an seinem Geburtstag an ein Landwehrbataillon hielt, welches bisher im Großen Hauptquartier Dienst getan hatte und nunmehr zur Front abrückte, folgendermaßen lautete: Guten Morgen, Landwehr! Ich spreche Euch, Kameraden, meinen Glückwunsch aus, daß Euer aller Wunsch, an die Front zu kommen, in Erfüllung geht, und meinen Dank, daß Ihr Eure Sache hier so gut gemacht habt. Ich war sehr zufrieden mit Euch. Ich weiß, was ich an meiner Landwehr habe. Überall, wo die Landwehr vor den Feind gekommen ist, hat sie sich glänzend geschlagen, im Osten und in den Vogesen. Erst kürzlich war es die Landwehr, die mit todesmüthiger Tapferkeit und Verachtung der Gefahr eine wichtige Höhe gestürmt und den Feind heruntergeworfen hat. Also macht es ebenso. Lebt wohl, Kameraden, meine Segenswünsche begleiten Euch! — Nachdem der Kaiser von dem das Bataillon

jaßen aber im übrigen mit gleichgültigen Mienen da und hörten dem Chef zu.

Nur der Kommandeur bekam einen kleinen Butanfall und fluchte furchtlich.

„Dös is 'ne Schweinerei!“ schrie der erregte Herr ein über das andere Mal.

Stamper zuckte die Achseln.

„Ich habe bereits die Anzeige weitergegeben. Aber nun ist das Wichtigste: Es darf keiner Kratau verlassen. Wir müssen sie alle haben, vor allem den Baumgart. Wissen Sie, Herr General, ich habe dem Bruder nie so recht getraut. Nun haben wir's. Umberg...“ er wandte sich an einen der Beamten, „Sie hatten doch in der letzten Woche Bahnhofsdienst. Ist einer der Angestellten von Baumgart weggefahren?“

„Jawohl, der Russe Danielowitsch und Herr Binder.“

„Der Russe ist fort. Hm. Wann? Gestern früh ist der Brief ausgegeben. Was meinen Sie, meine Herren, ob ich recht habe, wenn ich ihn als den Anzeiger vermute?“

Umberg sagte in entschiedenem Tone: „Sicher.“

„Und ich glaube, der ist derjenige, der in das Geheimnis des Herrn Baumgart eingedrungen ist und auch, ich glaube es bestimmt, den Plan an Rußland verkauft hat. Schade, daß wir den nicht mehr erwischen können. Also, meine Herren, notieren Sie sich die Namen und nehmen Sie heute nachmittag die Hausdurchsuchungen dort vor. Umberg, Sie nehmen den Baumgart. Umstellen Sie das Haus so, daß kein Mensch entweichen kann!“

Die Beamten gingen.

„Das wird einen Mordsskandal sehen. Velder sind dadurch auch Staatsbeamte kompromittiert.“

„So 'ne Schweinerei!“ wetterte der Kommandeur und verließ das Bureau.

Binder hummelte langsam durch die Straßen von Rattowij.

Sein Gesicht zeigte einen sorgenvollen Ausdruck. Die Zukunft lag vor ihm wie ein grauer, undurchsichtiger

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 2. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Außer Artilleriekampf an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts wesentliches ereignet.

In Polen nördlich der Weichsel fanden in Gegend Lipno und nordwestlich Tierpitz Kämpfe mit russischer Kavallerie statt.

Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe in weiterem Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsergebnisse enthalten in geraderzu ungeheuerliche, zu unseren Ungunsten entstellte, zum Teil auch frei erfundene. Natürlich verzichtet die deutsche Oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der Hand der deutschen Berichte nachzuprüfen.

führenden Oberstleutnant erfahren hatte, daß es in den Bereich des Heeres des Kronprinzen abrückte, wandte er sich freudig lächelnd nochmals an die Mannschaften und sagte: Na! da grüßt mir meinen Sohn! Das Bataillon antwortete mit einem begeisterten Hurra auf den Kaiser.

Der Totenkopf für die 21. Reserve-Jäger

Berlin, 1. Febr. (Ntr. Bln.) Der Kaiser hat dem 21. Reserve-Jägerbataillon für seine hervorragenden Leistungen beim Durchbruch von Vobz den Totenkopf für die Fahne und Tschakos verliehen. Außerdem erhält das Bataillon Gardelilien und wird nach Beendigung des Krieges aktiv bestehen bleiben. Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat in einem Armeebefehl ausgesprochen, daß das Bataillon so viel wie eine Division geleistet habe. (T. R.)

Ein Sohn des Generalobersten v. Kluck gefallen.

Berlin, 1. Febr. (Ntr. Bln.) Im Artillerieangriff bei Middelkerke hat am 28. Januar der älteste Sohn des Generalobersten v. Kluck, Leutnant zur See Egon v. Kluck, bei einem Matrosenregiment, den Heldentod gefunden.

Krupp Ritter des Eisernen Kreuzes.

Essen, 31. Jan. Der Kaiser hat dem Freiherrn Krupp von Bohlen und Halbach das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen und ihm persönlich überreicht.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert. Ein vereinzelter russischer Vorstoß an der mittleren Pilista wurde abgewiesen. In den Karpaten dauern die Kämpfe im westlichen Frontabschnitt an. In der Mitte der Front kämpfen deutsche und unsere Truppen mit Erfolg. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Nach Sibirien.

W. T. B. Petersburg, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Nach russischen Pressemeldungen hat die russische Regierung die Verschickung derjenigen Deutschen und Österreicher nach dem Gouvernement Tomsk angeordnet, die nicht bis zum 28. Januar Petersburg verlassen haben. Deutsche und österreichisch-ungarische Familien, deren Haupter slawischer Nationalität sind, dürfen in Petersburg bleiben. Deutsche, Österreicher und Ungarn, die Finnland nicht verlassen wollen, dürfen sich bis auf weiteres in den Gouvernements St. Michel und Kuopio niederlassen.

Rebel. Mechanisch, fast gedankenlos öffnete er seinen Ueberzieher und strich mit der Hand über seine Taschen. Plötzlich merkte er etwas Dides darin. Er zog es heraus: Russische Altken.

„Donnerwetter“, dachte er, wie kommen die hier hinein? Ich habe doch meinen Teil weggeschickt? Sollte der Russe...? Ein Gedanke durchzuckte ihn... Ja... der Lump... Er blieb stehen und überlegte... Ganz sicher... er war so plötzlich weg gegangen... vielleicht hatte er ihm die Papiere in die Tasche gesteckt, um ihn der Spionage zu überführen? Ja, ja... so war es auch. Teufel, wenn er die Dinger doch wenigstens lesen könnte; aber seine Kenntnisse waren doch noch zu armfellig.

Jetzt freute es ihn doppelt, daß er seinem plötzlichen Impulse gefolgt und abgefahren war. Das hätte eine schöne Sache werden können, wenn man ihn da drüben behalten hätte, pfui Teufel.

Was tut er nur mit den Dingen jetzt? Ver-nichten, rief ihm sein Verstand.

Er ging ins „Monopol“ zurück, wo er Wohnung genommen hatte, und verschloß sein Zimmer. Er öffnete die Ofentür. Gott sei Dank, es glimmte noch. Er zerriff die Papiere in lauter kleine Fetzen, warf sie in den Ofen und kniete solange davor, bis alles verbrannt war.

Dimitri ging ins Hotel zurück und schrieb eine kleine Karte an Natascha Senszow, sich entschuldigend, daß es seine Zeit nicht erlaubte, sie zu besuchen. Er vertröstete sie auf ein andermal. Ein Gedanke lockte ihn, nämlich, nach Kratau zu fahren und sich dort selbst von der Wirkung seiner Rache zu überzeugen. Freilich, ein gefährliches Spiel! Aber er war doch gerissen genug, um den Löpelin da wieder ein Schnippchen zu schlagen! Wie wars, wenn er anstatt nach Kratau, nach Podgorze fuhr und von da aus nach Kratau lief? Eine kleine äußerliche Veränderung war leicht gemacht? Aber... verdammt, der Paf! Wenn er sich rasieren ließ, da mußte er doch im Polizeibureau den Paf ändern lassen? Hm, das ging nicht gut. Und doch lockte es ihn

Amerikas Kriegslieferungen

Ueber den Umfang der Kriegsmateriallieferungen der Vereinigten Staaten an unsere Gegner mag bei uns immer noch keine rechte Vorstellung. Tagbl. veröffentlicht einen Brief aus New York vom 1. Dezember, der folgende Liste enthält:

1. 100 000 Gewehre (Kal. 303);
2. 200 000 000 Patronen;
3. 200 000 Gewehre (Kal. 303) und 200 000 Patronen;
4. 4 000 000 Pfund Pulver;
5. 1500 Maschinengewehre;
6. 60 000 Colts Revolver;
7. 200 Panzerautomobile;
8. 500 000 Gewehre;
9. 900 Haubitzen (6 Zoll), Ablieferung in 12 Monaten;
10. 7 000 000 Pfund Pulver;
11. 100 000 Gewehre (7 Millimeter) und 13 000 000 Patronen;
12. 3 000 000 Patronen pro Woche nach Frankreich;
13. 50 große Kanonen;
14. 4 000 000 Pfund Pulver;
15. 200 000 Katabiner;
16. 100 000 000 Patronen für Nr. 15;
17. 4 000 000 Pfeile;
18. Artilleriemunition im Betrag von 12 000 000 Pfund;
19. 2 000 000 Paar Schuhe;
20. 1 000 000 Uniformen;
21. 1 000 000 Meter schweres Zeltnetz nach Frankreich;
22. 500 000 ditto nach Frankreich.

Dieses ist eine Zusammenstellung von dem, was der Senator Hitchcock hat eine Bill eingebracht. Ausfuhr von all diesem verboten wird. Unsere Krieger, und es ist eine Schande, daß Pulverwerke, wehrfabriken Tag und Nacht im Gange sind, um zu helfen, daß sie in den Stand gesetzt sind, weiterzuführen. Sicherlich werden jene jenseits des Himmels und Hölle in Bewegung setzen, um die hinterreiben. Dieses ist alles für die Alliierten. Land kann keine Orders ausgeben. — Wie gesagt, ist am 5. Dezember 1914 geschrieben worden. Der Zwischenzeit noch alles bestellt worden sein.

Rumänien und Bulgarien

W. T. B. Wien, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Slawische Korrespondenz meldet aus Sofia: In bulgarische Gesandte in Bukarest Kalkimkow in der Wochenschrift Swobodnomuzenje Mittel, die feinerzeitigen Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien und die hierin

gar mächtig. Er wollte vorsichtig sein und nur kurze Zeit dort bleiben.

Endlich entschied er sich doch dazu. Eine Stunde später fuhr er nach Sokolow, von dort nach Rattowij.

Ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, raffinierter Absicht, nahm er diesmal ein „Grand Hotel“, um möglichst mit Russen zusammenzutreffen.

Am nächsten Tage gegen Mittag wurde, sich Kratau Zug.

Baumgart hatte einen großen Teil seines Vermögens in der Bank von England untergebracht.

Mit febriler Eile raffte er noch einige Papiere und alles verfügbare Geld zusammen. Eine kleine Handtasche und stellte sich einen Zug.

„Albert“, sagte er zu dem Diener, „sah eine der Bahn und lösen Sie zwei Billets nach Berlin in den Abendsschnellzug!“

Der treue Diener ging hinaus, kehrte aber nach ein paar Minuten zurück.

„Herr Baumgart, ich kann nicht auf die Station mit zitternder Stimme. „Draußen stehen die Herren, die mich nicht durchlassen.“

Raum hatte er die Worte hervorgestoßen, seit geschoben wurde, und der Kommissar, zwei Begleitern erschien in der Tür.

„Herr Baumgart, im Namen des Befehlshabers der Großindustrie erblasse.“

„Aber, meine Herren...!“

Umberg zuckte die Achseln und wies auf den Befehl vor.

„Ich muß Sie und alle Ihre Hausgenossen in die Maske, öffnen Sie den Schreibtisch und den Behälter.“

Baumgart schrie auf und brach an seinem Zusammensturz. Die Beamten durchsuchten seine Tasche.

(Schluß folgt.)

ung. ung Oesterreich-Ungarns, aus denen hervorgeht, daß Österreichisch-ungarische Gesandte Prinz Fürstenberg sowohl bei Majorescu als bei Janescu einbringen, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Rumänien, welche Majorescu erst nach der ständigen Entscheidung der Petersburger Konferenz beenden wollte, beschleunigt würden. Tatsächlich erklärte Majorescu sich Kalimko gegenüber zu diesen Verhandlungen, wobei Kalimko erklärte, er stelle dieses zur Ehre der Wahrheit fest und hinzufügt, daß die unerwartete Delegation deschows sowie der Umstand, daß sein Nachfolger von den Rumänen fürchterlich gehaßt wurde und mit ihm keine Verhandlungen führen wollten, schuld an gewesen sei, daß die geplante Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien nicht zustande kam, daß vielmehr Rumänien sich bald darauf mit den treulosen Verbündeten Bulgariens verständigte.

Die Japaner in der Südsee.

Aus Amsterdam berichtet das Berl. Tageblatt: Japanische Zeitungen entnehmen die holländischen Blätter Mitteilungen, wonach die japanischen Schiffahrtsgesellschaften Versuche anstellen, den deutschen Schiffsverkehr in den asiatischen Gewässern nach dem Auszufallen auszusuchen und schon jetzt, wo der deutsche Schiffsverkehr sich das Monopol in dem Schiffahrtsgewässern zu sichern. Die Tatumia Steam Ship Co. in Japan hat bereits einige neue Linien auf den bis dahin unbenutzten Routen in der Südsee, und die Osaka Shosen Kaisha lässt ihren Vertreter in Hongkong eine Reise durch die asiatischen Gewässer unternehmen, um die Möglichkeit der Schiffsverkehrslinien für seine Gesellschaft zu prüfen.

Beschäftigung von Kriegsgefangenen.

W. Z. B. Berlin, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Die Erfahrungen, die man mit der Verwendung von Kriegsgefangenen in der Industrie gemacht hat, sind ausgezeichnet. In letzter Zeit erhielt die „Bremer“ in Siegen wieder eine große Anzahl von Russen der Kommandantur „Bad Orb“. Die Gefangenen setzen sich zu diesen Arbeiten und leisten, da nur vollausgebildete kräftige gesunde Leute abgegeben werden, gute Dienste.

Das Erdbeben in Italien.

Berlin, 1. Febr. Die Boss. Zeitung meldet aus Rom: In tagelangen Stürmen und Schneefällen ist jetzt im Gebirgsgebiet besseres Wetter eingetreten, so daß mit der Abnahme von Schneefällen begonnen wurde. — Bisher sind von den 30 000 Opfern bestattet worden. Für 50 000 ist ein neues Obdach geschaffen worden. Etwa 6000 Soldaten sollen im Laufe des Sommers errichtet werden.

Getreide- und Mehlvorräte.

W. Z. B. Berlin, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Zur Beruhigung von Zweifeln zur Ausstellung des Formulars Getreide- und Mehlvorräte wird darauf hingewiesen, daß unter c) Händler nur diejenigen Mehlmengen angeben haben, die sie vom 1. bis 15. Januar käuflich hatten.

Anspruch gegen die französische Bluttat
Berlin, 2. Febr. (Str. Bln.) In Sachen der völkrechtswidrigen Hinrichtung von Deutschen in Marokko ist, wie die Z. R. meldet, durch den amerikanischen Vertreter die Nachprüfung des Urteilsanspruches gefordert worden.

Die Kämpfe im Argonner Walde.

(Schluß.)

Inzwischen gewannen aber die deutschen Truppen erst Boden, und auf französischer Seite stieg die Unlust der Kämpfe, die Zahl der dem Feinde in die Hand fallenden Wunden und Maschinengewehre. Dagegen versuchte nun Oberbefehlshaber der 4. Armee und das französische Hauptquartier der Ostarmee einzuschreiten. Anfangs nur erschien, von der ersten genannten Stelle ausgehend, Erlaß gegen die zunehmende Selbstverwundung bei den Leuten. „Seit einiger Zeit“, lautet dieser, „sind eine Anzahl verdächtiger Verbindungen bei der Infanterie beobachtet worden. Es hat sich ergeben, daß es sich um Fälle willkürlicher Verwundungen handelt zu dem alleinigen Zweck, sich seiner Militärpflicht zu entziehen.“ In Angelegenheit dieses Erlasses wird erläutert hinzugefügt: „Durch die Selbstverwundung zwecks Verlassens des Schlachtfeldes verurteilt worden je 1 Mann der Regimenter 151, 7, 149, 247, 336, 135, 88, Jäger 21 und je 2 Mann von dem 1. und 2. Regiment 24 und Jäger 19. Das Urteil ist am 1. Febr. vollstreckt worden.“

Eine Verfügung des Generals Joffre stellt fest, daß kein Mann in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember der 315. Stück Maschinengewehre angefordert worden sei. Nachdem der Oberbefehlshaber kurz die Schwierigkeiten betont, die ein Derartiges im Hinblick auf die Schwierigkeiten der Beschaffung von Ersatzteilen für die Maschinengewehre in der Hand der Feinde zu ziehen sei, daß viele Maschinengewehre in Feindeshand gefallen seien. Dazu bemerkt der Generalstab des 5. Armeekorps: „Diese Verfügung kommt zu späterer Stunde, da die schwachvolle Panik der 5. Kompanie des Regiments 46 den Verlust von 2 Maschinengewehren verursacht hat.“ Ein anderer Joffrescher Erlaß lautet endlich, daß die Zahlreiche französische Soldaten in deutsche Gefangenschaft geraten und versetzt, daß jeder gefangen gewesene, nicht verwundete Soldat seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft einer Untersuchung unterworfen wird.“

Dieser und der vorher genannte Erlaß haben nicht zu verhindern vermocht, daß die Zahl der Gefangenen in den Argonnen ständig zunimmt, so daß unmittelbar nach der Ablösung des 2. Armeekorps den frischen Truppen so gleich 2 Offiziere, 250 Mann und 5 Maschinengewehre abgenommen wurden. Aus den Gefangenenangaben klingt starke Kriegsmüdigkeit hindurch, die wir aber nicht ohne weiteres verallgemeinern wollen, da der Gefangene ja nur allzusehr dazu geneigt, dem Sieger zu Gefallen zu reden, um sich dadurch in eine günstigere Lage zu versetzen. Weit schärfere Schlüsse vermag man aus dem Briefwechsel zwischen den Soldaten und ihren Angehörigen zu ziehen. Wie aus zahllosen Briefen und Tagebuchaufzeichnungen hervorgeht, betrachten die Angehörigen den in die Argonnen entsandten französischen Soldaten als Todeskandidaten und den aus diesen Kämpfen heil Entkommenen als einen, über dessen Haupt die Vorführung gewaltet haben müsse.

Ein Mitte Januar bei einem größeren erfolgreichen Angriffsfeldzuge gefangen genommener französischer Stabs-offizier (Major Guinard) sagte aus: „Der Angriff der Deutschen wurde mit bewundernswürdiger Energie durchgeführt. Unsere Stellung war schnell durchbrochen. Meine Kompanien hatten den Befehl, sich bis zum Äußersten zu halten. Darum wurden alle, die nicht fielen, gefangen genommen. Ich selbst bekam einen Schuß in den Kopf und weiß von diesem Augenblicke an nichts mehr. Ich bin zufrieden, daß ich verwundet bin, denn nun brauche ich den Fortgang dieses Krieges nicht mitzuerleben. Wir waren sehr schlecht orientiert über die Qualität des deutschen Heeres. Derartige Leistungen hatten wir ihm nicht zuge-
traut. Andererseits hat man die Russen weit überschätzt. Für die von Joffre befohlene Offensive haben die Franzosen noch einmal ihre beste äußerste Kraft an allen Punkten eingesetzt. Nachdem nun auch dieser Stoß keinen Erfolg gebracht hat, könnte höchstens nur noch ausländische Hilfe den Feldzug günstig entscheiden. Von wem sollte diese Hilfe aber kommen? Rußland ist fertig und England hat wohl Menschen, aber kein Kriegsmaterial mehr einzusetzen. Der Krieg kann zwar noch lange dauern, aber an eine Besserung unserer Lage glaube ich nicht mehr. Diese Auffassung verbreitet sich immer mehr, und deshalb ist es kein Wunder, wenn wir alten Soldaten traurig und deprimiert sind.“

Mögen die Franzosen in ihren Bullentins immerhin weiter von angeblichen Erfolgen in den Argonnen berichten, mögen sie fortfahren zu behaupten, daß sie bei St. Hubert und im Bois de Gurie Stellungen innehaben, die schon längst einen Kilometer hinter der vorderen Linie der Deutschen liegen, durch alle diese Mittel wird sich auf die Dauer nicht verheimlichen lassen, wer der Sieger in den Argonnen ist, ob derjenige, der unaufhaltsam vorwärts schreitet oder derjenige, der gezwungen ist, Erlasse herauszugeben, von der Art, wie sie im Auszuge soeben vorgeführt wurden. (W. B.)

Verschwendet kein Brot! Jeder spore, so gut er kann.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Geldverkehr mit Italien. Von jetzt ab gilt für Postanweisungen nach Italien der Einzahlungsskurs 100 Franken = 91 Mark.

!: Wiesbaden, 29. Jan. Die Vorstandssitzung des Gewerbevereins für Nassau beriet u. a. auch über Maßnahmen zur Vinderung der Kriegsnot seiner Mitglieder. Den Angehörigen werden erhebliche Beträge als Unterstützung gezahlt; zur Stärkung des Fonds sind in den einzelnen Vereinen Sammlungen und Kriegsabende veranstaltet worden. Im Felde stehende Mitglieder sind von der Beitragsleistung befreit. Um Heereslieferungen für das nassauische Handwerk zu erlangen, soll zur Gründung von Lieferungsvereinigungen oder Genossenschaften innerhalb des Vereins geschritten werden. Die Generalversammlung des Vereins fällt in diesem Jahre aus.

!: Koblenz, 1. Febr. Die Stadtverordneten wählten heute in geheimer Sitzung einstimmig den früheren Oberbürgermeister von Wülheim am Rhein, Bernhard Clossermann, zum hiesigen Bürgermeister. Der Gewählte ist 41 Jahre alt und gebürtig aus Bochum. In Wülheim war er seit dem Jahre 1902 bis zur Vereinigung der Stadt mit Köln tätig.

!: Coblenz, 28. Jan. Das stellvertretende Generalkommando des 8. Armeekorps hat über Kraftfahrzeuge im Bereiche des 8. Armeekorps westlich des Rheins folgende Bestimmungen erlassen: Kraftfahrzeugverkehr (Zivilpersonen). 1. Das Überschreiten der Grenze nach oder von Holland, Belgien und Luxemburg im Kraftfahrzeug ist nur mit jedesmaliger Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos des 8. Armeekorps zulässig. Dieser Genehmigung bedarf es nur dann nicht, wenn die Insassen und Führer des Kraftwagens mit der unbedingten, unterschriebenen und abgestempelten Genehmigung zum Überschreiten der Grenze seitens einer unmittelbaren (Reichskanzler, Ministerium, Oberste Heeresleitung, Generalstab, stellvertretender Generalstab, Admiralstab, Generalinspektion, Marinestationen, Armeoberkommandos, Generalgouvernement Belgien, Generalkommandos und stellvertretende Generalkommandos) versehen sind. 2. Auf allen Straßen und Wegen der linken Rheinseite, mit Ausnahme der Stadtkreise Köln, Coblenz, Bonn, Aachen, Trier, Neuwied, München-Gladbach, Mülheim, sowie der Städte Düren und Eupen ist der Kraftfahrzeugverkehr nur unter folgenden Bedingungen gestattet: a) Alle Insassen von Kraftfahrzeugen, auch die Führer, müssen einen von der Polizeibehörde ihres Wohnortes ausgestellten Ausweis bei sich führen. Der Ausweis muß die eigenhändige Unterschrift des Inhabers tragen und mit einer deutlichen Photographie des Inhabers besetzt sein. Dieser Ausweis ist von der ausstellenden Behörde derart abzustempeln, daß der Stempel halb auf der Photographie, halb auf dem Papier des Aus-

weises angebracht und in allen Teilen deutlich erkennbar ist. b) Die ausstellende Polizeibehörde hat auf dem Ausweis zu bescheinigen, daß der Inhaber deutscher Untertan und noch jeder Richtung hin, namentlich der Spionage, durchaus unbedenklich, sowie daß die Photographie den Inhaber darstellt und die Unterschrift von ihm eigenhändig geleistet ist. c) Das Mitführen der nach den allgemeinen Vorschriften für Kraftfahrzeuge erforderlichen Ausweispapiere des Kraftfahrzeugführers ist nach wie vor erforderlich. Kraftfahrzeuge, deren Führer oder Insassen nicht die geforderten Ausweise mit sich führen, werden nicht durchgelassen. Liegen irgendwelche Verdachtsgründe vor, so werden die Führer und Insassen in Haft genommen und wird das Fahrzeug beschlagnahmt. d) Ausländern ist jeder Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf der linken Rheinseite nur mit Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos des 8. Armeekorps gestattet. Im Ueberschreitungsfall werden Führer und Insassen festgenommen und das Fahrzeug beschlagnahmt. e) Auf Halteruse oder Haltezeichen hat jedes Kraftfahrzeug sofort zu halten. Bei Annäherung an eine Sperre ist langsam zu fahren und rechtzeitig zu halten. Auf Fahrzeugen, die die Sperre durchbrechen, wird geschossen.

!: Vom Oberwesterwald, 2. Febr. Seit einigen Tagen sind hier große Schneemengen niedergegangen, so daß die Schneedecke stellenweise bis zum halben Meter hoch liegt.

!: Kassel, 30. Jan. (Str. Bln.) Die sämtlichen englischen Staatsangehörigen, die in den afrikanischen Kolonien Besitz haben, vornehmlich in der Kapkolonie geboren, bezw. heimatberechtigt sind, und seither in Kassel und den benachbarten Gebieten wohnen und auf freiem Fuß waren, wurden jetzt von Kriminalbeamten sistiert und in Polizeigewahrsam abgeführt. Sie werden nach dem Konzentrationslager in Ruhleben bei Berlin abgeschoben werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 3. Februar 1915

Ein Dankbrief aus Ostpreußen. Seinerzeit sind auch von hier aus zahlreiche Pakete mit Wäsche usw. für die notleidenden Ostpreußen abgehandelt worden. Wie sehr bedürftig diese einer kräftigen Unterstützung sind, geht aus folgendem, an eine hiesige Einwohnerin gerichteten Schreiben hervor. Dieses lautet: Ortelsburg, 29. Januar 1915. Sehr geehrte Frau W.! An meine Adresse gelangten von Ihnen 11 Päckchen mit Kinderwäsche für die abgebrannten, notleidenden Frauen unseres Städtchens. Die Päckchen waren mit so viel Liebe und Sorgfalt zusammengestellt. Dafür kann ich Ihnen versichern, daß Sie mit Ihren Liebesgaben viel Freude und Sonnenschein auf die Gesichter der abgemühten, sorgenvollen Frauen gesäubert haben. Gerade Klein-Kinderwäsche wurde oft erbeten; immer wieder mußte ich abschlägigen Bescheid geben, da kamen Ihre Gaben — und das Leid hatte ein Ende. Ich spreche Ihnen im Namen meiner Schützlinge den wärmsten Dank aus. Unser blühendes, schmuckes Städtchen hat unter dem Russeneinfall sehr zu leiden gehabt. Ganze Straßen haben uns ruchlose Feindeshände angezündet — und was verschont blieb, wurde durch das Granatfeuer der hier tobenden Schlacht zerstört. Von dem Bild der Verwüstung hier können Sie sich kaum ein Bild machen. Wir alle haben aber wieder neuen Mut geschöpft und sind überzeugt, daß unsere braven Soldaten die Feinde niederzwingen werden. Dann wird alles, was hier zerstört wurde, schöner und prächtiger emporblühen, als es bisher gewesen ist. Nochmals danke ich Ihnen für das Gute, was Sie an meinen Schützlingen getan haben. Mit vorzüglicher Hochachtung begrüßt Sie Frau Bürgermeister W.

Aus Diez und Umgegend.

d Auszeichnung. Dem Königl. Kreisarzt Herrn Werner hier ist der Charakter „Veterinärat“ Allerhöchst verliehen worden.

d Keine Kriegsgebetstunde. Die heutige Kriegsgebetstunde in der hiesigen evangelischen Kirche findet nicht statt.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Die Beschlüsse der letzten Stadtverordnetenversammlung sind mitgeteilt und zur Ausführung gebracht. Der entworfene Nachtrag zum Kasernen-Mietvertrag betr. Einführung der elektrischen Beleuchtung in den städt. Kasernen wird genehmigt. — Den von der Krankenhauskommission unterbreiteten Vorschlägen wegen Erledigung verschiedener Krankenhausangelegenheiten wird zugestimmt. Die Herstellung einer elektrischen Beleuchtungsanlage im Operationsraum wird genehmigt. — Der Vorsitzende berichtet über die Angelegenheit betr. Sicherung der Volksernährung, insbesondere über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, sowie über die Vorkehrungen zur Sicherstellung eines Vorrats an Schweinefleisch-Dauerware. Der Ankauf von 50 Ztr. Dörrfleisch und Wurst seitens der Stadt wird genehmigt. — Laut Verfügung des Provinzialschulkollegiums Kassel ist der Realschule für die Etatsperiode 1915 bis 1916 ein staatlicher Bedürfniszuschuß von 2240 Mark jährlich bewilligt worden. — Die Abgabe der Erzeugnisse in 1915-16 zum Preise von 300 Mark für 10 Tonnen wird genehmigt. — Der Vorsitzende gibt einen Überblick über den vorläufigen Rechnungsabluß 1914 und die Gestaltung des Etats für 1915. Danach ist eine Erhöhung der Gemeindesteuern nicht zu umgehen. — Die Forderung von 47,30 Mark Kosten für Wiederherstellung einer durch ein Fuhrwerk beschädigten Straßenlaterne wird aufrecht erhalten. — Der Antrag des Eisenbahnbetriebsamts Limburg betr. Fortführung des Mosalfahrsplans entlang des neuen Anbaues am Empfangsgebäude des Bahnhofes Diez wird genehmigt. — Die Unterbringung von 4 ortsarmen Kindern in Pflegefamilien wird genehmigt. — Zur Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wird ein Beitrag von 50 Mark bewilligt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Vange, Bad Ems.

Bekanntmachung.

Die Verordnung des Bundesrates vom 25. Januar 1915, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, die noch in ihrem ganzen Umfange abgedruckt wird, bestimmt in den §§ 1 und 8 was folgt:

§ 1. Mit dem Beginn des 1. Februar 1915 sind die im Reich vorhandenen Vorräte von Weizen (Dinkel und Spelz), Roggen allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen für die Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. in Berlin, die Vorräte von Weizen, Roggen, Hafer- und Gerstenmehl für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Mehlvorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirke sie nach beendigtem Transport abgeliefert werden.

§ 8. Wer Vorräte der in § 1 bezeichneten Art, sowie Hafer mit Beginn des 1. Februar 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Vorräte und ihre Eigentümer der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Bei Personen, deren Vorräte weniger als einen Doppelzentner betragen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. stehen. Vorräte, die als Saatgut (§ 4 Abs. 4a) beansprucht werden, sind besonders anzugeben.

Indem ich diese Bestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich diejenigen Personen, welche die in § 1 bezeichneten Vorräte sowie Hafer in Gewahrsam haben, auf, diese Vorräte und ihre Eigentümer mir als der zuständigen Behörde anzuzeigen. Maßgebend hierfür ist der Stand am 1. Februar 1915. Die für die Anzeigen notwendigen Vordrucke werden von den Herren Bürgermeister ausgehändigt und können auch bei diesen angefordert werden. Alle Eintragungen in den Anzeigen sind nur in Zentnern zu machen.

Kommunalverband im Sinne vorstehender Bestimmungen ist der Kreis.

§ 13. Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei der Aufnahme der Vorräte vom 1. Dezember 1914 verschwiegen hat, so bleibt er von der durch das Verschweigen bewirkten Strafe frei.

Diez, den 28. Januar 1915.

Der Landrat.
Duderstadt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Vordrucke für die Anzeigen werden denjenigen Personen, von denen diesseits angenommen wird, daß sie Vorräte der in § 1 bezeichneten Art sowie Hafer haben, zugestellt. Wer von den gedachten Vorräten hat und keinen Vordruck zugestellt erhält, hat dies sofort auf dem Rathaus — Stadt- und Polizeisekretär Sehr — anzuzeigen. Maßgebend für die Ausfüllung ist der Stand am 1. Februar 1915. Wer weniger als einen Doppelzentner lagern hat, hat die Versicherung abzugeben, daß die Vorräte tatsächlich nicht größer sind.

Bis zum 5. Februar nachmittags 6 Uhr müssen alle Vordrucke ausgefüllt und auf dem Rathaus abgeliefert sein.

Es wird bemerkt, daß unabhängig von der Bestrafung gemäß § 16 der Verordnung die Fortnahme der bei der Anzeige nicht angegebenen Vorräte zu Gunsten des Kommunalverbandes eintritt, ohne Entschädigung für den bisherigen Eigentümer. Jedoch bleibt ein Anzeigepflichtiger, der bei der Aufnahme der Bestände am 1. Dezember 1914 Vorräte verschwiegen hat, straffrei, wenn er sie jetzt richtig angibt.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Maurerarbeiten im städt. Wasserwerk soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag den 6. Februar, vorm. 10 Uhr
an den Magistrat einzureichen.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß infolge des Aufzuges der vereinigten Komitees der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine des Unterlahnkreises bis heute 3437 Mark gezeichnet und an den Vereinskassenmeister, Herrn Bürgermeister Scheuern zu Diez, abgeliefert worden sind.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.
Der Beigeordnete H. Schmitt.

An Liebesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:
Von N. N. 5,— M.

Bis jetzt eingegangen 651,75 „
zusammen 656,75 „

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldungen über die Bestände bis zum 5. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr auf dem Rathaus eingegangen sein müssen.

Im Publikum besteht noch vielfach Unklarheit darüber, wer zur Anzeige verpflichtet ist. Die Verordnung besagt: „Wer Vorräte in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie anzuzeigen. Bei Personen, deren Vorräte weniger als einen Doppelzentner betragen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.“ Nach dem klaren Wortlaut der Vorschrift ist jedermann, der überhaupt Vorrat hat, verpflichtet, zu deklarieren.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Beschaffung von Dauerfleischwaren.

Die Stadtgemeinde Bad Ems beabsichtigt Dauerwaren von Schweinefleisch für die Einwohner zu beschaffen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, ihren voraussichtlichen Bedarf bis zum Spätherbst an Dauerwaren — Schinken, Speck (mageren und fetten Speck), Kiefernseife, Schmalz und Würstchen — im Rathaus oder bei ihrem Metzgermeister bis Donnerstag, mittags 12 Uhr anzumelden.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Leseholscheine.

Die Besitzer von Leseholscheinen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gültigkeit der Scheine hiermit auf den 15. April lfd. J. festgesetzt wird. Zugleich werden die Scheine dahin berichtigt, daß sie zur täglichen Entnahme von Holz aus dem Stadtwald berechtigen, jedoch nur da, wo dies ausdrücklich von dem Förster des betreffenden Schutzbezirks erlaubt worden ist. Die Entnahme von Holz an einer anderen Stelle hat die Einziehung des Leseholscheines zur Folge.

Leseholscheinbesitzer, die in dem Stadtwald links des Emsbaches Lesehholz sammeln wollen, werden hiermit aufgefordert, sich am Mittwoch, den 10. Februar 1915, vormittags 10 Uhr am oberen Ende der Westersbach-Wiesen — oder um 11 Uhr am Kemmenauerweg am Treffpunkt der Westersbachpromenade einzufinden. Um die angegebene Zeit wird Herr Förster Smilowsky an Ort und Stelle anwesend sein und die nötigen Anweisungen erteilen.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Steuer-Erhebung.

Die 2. Rate des Wehrbeitrages sowie die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Vierteljahr werden bis zum 15. ds. Mts. erhoben.

Bad Ems, den 1. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht nur alle Lehrlinge, Gehilfen pp., sondern auch alle gewerblichen Arbeiter bis zum vollendeten 17. Lebensjahre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sind.

Diez, den 1. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Zur vorübergehenden Beschäftigung wird für das Gaswerk eine kaufmännisch gebildete **Hilfskraft** gesucht.

Diez, den 1. Februar 1915.

Der Magistrat.

Diejenigen Familien, welche bisher keine Gelegenheit hatten

Küchenabfälle

zweckdienlich zu verwerten und willig sind, dieselben wöchentlich zu sammeln und Samstags zum Abholen bereit zu stellen, werden gebeten dies gelegentlich einer von Haus zu Haus ergehenden Anfrage anzugeben, damit festgestellt werden kann, ob in Diez das Einsammeln der Küchenabfälle mit Erfolg durchführbar ist.

Diez, den 2. Februar 1915.

Der Magistrat.

Freitag, den 12. Februar d. J., abends 8 Uhr findet im **Hof von Holland** ein Vortrag des Landes-Obst- u. Weinbau-Insppektors Schilling aus Weisenheim über **Ratschläge im Gemüsebau**

statt, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird. Bei der Wichtigkeit dieser Frage ist zahlreiche Beteiligung, namentlich aus der Frauenwelt erwünscht.

Diez, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Steuer- und Wehrbeitrags-Erhebung.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1914, sowie des zweiten Drittels des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar d. J. erfolgt sein muß. Der Wehrbeitrags-Berücksichtigungsbefehl ist bei der Zahlung vorzulegen.

Diez, den 2. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag, den 4. Februar 1915, nachm.

Tagesordnung

Vorlagen des Magistrats:

Eilsachen.

1. Beschaffung von Dauerwaren aus Schweinefleisch.
2. Beschaffung von Geldmitteln zur Bestreitung der Ausgaben für Kriegseinstellungen.
3. Verkaufsausschüsse.
4. Wahlen von Mitgliedern bezw. Stellvertretern nachbezeichneten Kommissionen:
 - a) der Armenpfleger;
 - b) der Baukommission;
 - c) der Kommission zur Begutachtung der Militärtationen;
 - d) der Gesundheitskommission;
 - e) der Wald- und Wege-Kommission;
 - f) des Wasserbaus;
 - g) der Kommission zur Beratung städtischer Eilen;
 - h) des Steueraussschusses für die Veranlagung der Grund- und Gebäudesteuer;
 - i) bezgl. der Gemeindefinkommensteuer;
 - j) der Schlachthofkommission;
 - k) der Kommission für die Revision der Stadtkasse;
 - l) der Kommission für die Einkommensteuerschätzung;
 - m) der Kommission für den Ernst Aronsohn-Premie;
 - n) des Ausschusses für den Ernst Aronsohn-Premie.
5. Grundstücksverpachtung.
6. Niederschlagung von Verordnungsstellen.
7. Desgl. von Wassergeld.
8. Mitteilung.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Der Stadtverordnetenvorsitzende,
E. Rüder.

Militärische Vorbereitung der Jugend
Heute Mittwoch abend 8 Uhr: **Uebung**
Turnhalle. Alles zur Stelle.

Bad Ems, den 3. Februar 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der am 31. Dezember v. J. wegen Annuitäten, Stückzinsen und Vorschüssen mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß Mts. die kostenpflichtige Beitreibung beginnt.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Landesbank

Kreisarbeitsnachwe

Walderdorffer Hof **Limburg a. L.**
vermittelt jederzeit männliche und weibliche, schuflische u. häusliche Diensthöten, sowie gewerbliche. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Für Wiederverkäufer,
Kantinen, Wirte,
Händler!

Zigaretten

Beste Qualitäten 1—5 Pfg.

verkauf —

soll größerer Posten billigt abge-
geben werden. Garantiert frische
Waren. Hunderte von Wille stets
vorhanden.

Wenn für Liebesgaben in größeren
Mengen zu Engros-Preisen.

Nur Löhrrstraße 89,

gegenüber der Herz-Jesu-Kirche,

im Laden.

Joh. Backhaus,

Coblenz. [4796]

Unreiner

Teint.

Pfickel, Rötter, Blüthen verschwin-
den sehr schnell, wenn man abends
den Schaum von **Zuckers Pa-
tent-Medizinale-Selle** (in
drei Stärken, à 50 Pfg., M. 1.—
und M. 1.50) eintrudeln läßt.
Schaum erst morgens abwaschen
und mit **Zuckers-Creme** (à
50 u. 75 Pfg. 2.) nachstreichen.
Großartige Wirkung, von Tausenden
bestätigt. In Ems bei **Hug.
Roth**; in Diez: **H. Berninger**.

Pferdebursche

zuverlässig u. nüchtern zum bal-
digen Eintritt gegen guten
Lohn gesucht.

H. Rosenthal, Diez

4791) Pferdehandlung.

5-10 M. u. mehr i. Hause tägl.

zu verdienen. Postkarte

gemäß R. Harichs, Hamburg 15.

Pers
für
Wollwä
Henkel's Blei

Zwei schöne
Wohnu
sowie zu vermieten. Mts.
I. Etage 2 Zimmer
II. Etage 1 Zimmer
Seitrich
Schlachthofstr. 11

Airchgasse
kleine W
zu vermieten. Mts.
H. Kanio, Diez
Lahnstraße 72.

Suche für die
Haue- und
mädch
G. Aling, Bad Ems

Hausbm
welcher etwas von
versteht, zum baldi-
gen Eintritt gesucht.
H. J. Airchberger
Bad Ems
Vorzustellen

Ordentliches
Hausm
für 1. April gesucht.
Villa Britanni
Airchliche
Dausen
Evangelische
Mittwoch, den 3.
Abends 8 Uhr: **Diez**

Amliches

Der Umzug auf dem Friedhofe wird durch fol-
gende Anzeigen begleitet: 1. gelblich, 2. hell, 3. mittel, 4. groß.
Die Stimmung auf dem Friedhofe wird durch
folgende Anzeigen begleitet: 1. klein, 2. abwärts, 3. hell, 4. groß.

Diez, den 2. Februar 1915.